

ein Universitätsstudium gedacht, bis dann die Liebe zur Musik bei ihm siegte und er sich am Leipziger und Dresdener Konservatorium ausbildete. 1880 ging er als Lehrer für Theorie und Klavierspiel an das Konservatorium nach Karlsruhe und tauschte diese Stelle ein Jahr nach dem Tode seines Vaters, 1902, mit der gleichen in Leipzig ein. Hier wurde sein großes pädagogisches Können bald anerkannt und so eingeschätzt, daß er, nachdem Arthur Nikisch 1906 das Amt des Studiendirektors niedergelegt hatte, vom Direktorium in den danach an Stelle eines Studiendirektors eingerichteten, aus vier Personen bestehenden Studienrat berufen wurde. Diesem hat er bis zu der 1921 erfolgten Neuordnung der Leitung und Verwaltung des Konservatoriums angehört und wurde dann von der Lehrerschaft als primus inter pares mit den Funktionen eines Studiendirektors gewählt. Zu Ostern dieses Jahres lief seine Amtszeit ab. Was die letzten drei Jahre der ungeheuren wirtschaftlichen Not, der Särung in der Entwicklung der Kunst, die Anforderungen der Jugend von den Leitenden an Energie und Arbeitskraft erforderten, kann nur derjenige beurteilen, der diese Zeit mit durchlebt hat. Unermüdet war er für die Anstalt tätig, sich kaum Zeit für die eigenen Arbeiten oder gar zur Erholung gönnend. Kaum ein Tag verging in dieser Zeit, an dem er nicht mit mir zusammen beriet, wie die Hochschule und das Konservatorium künstlerisch und wirtschaftlich zu fördern sei. Dabei ist es mir vergönnt gewesen, einen Mann kennen zu lernen, der — was heute ganz besonders erwähnt zu werden verdient — von einer Selbstlosigkeit und Auspferungsfähigkeit für die Allgemeinheit war wie wenige. Und stets war er der gleiche, schaffensfreudige, liebenswürdige, grundgütige und edle Mensch, dessen größte Freude es war, seinen Kollegen am Institut, sowie dem Musiklehrerstand überhaupt zu helfen. Für seinen Beruf hatte er sich schon 1912 mit einer kleinen Schrift »Musikerehend, Betrachtungen über trostlose und unwürdige Zustände im Musikerberuf«, die viel Beachtung fand, eingesetzt.

Als Künstler und Komponist stand Krehl ganz auf klassischem Boden. Mit Recht hob er, der geschätzte Lehrer, hervor, daß ohne genaue Kenntnis und vollkommene Beherrschung des künstlerischen Mitzugs eine Vorwärtsentwicklung der Kunst unmöglich sei. Bei der Feier des Tages, an dem vor 80 Jahren das Leipziger Konser-

vatorium durch Felix Mendelssohn gegründet worden war (1923), legte er in einer Ansprache eine Art künstlerisches Glaubensbekenntnis ab und erklärte den Spruch, der den Konzertsaal des Konservatoriums ziert, »Edles nur künde die Sprache der Töne« als seinen Leitsatz für die Erziehung der Jugend. Erst wenn die alte Form, die hohe Kunst, ganz und gar von dem jungen Künstler beherrscht wird, ist eine gesunde Weiterentwicklung möglich. Seine eigenen Werke legen Zeugnis ab von seinem Können: Schumann und Brahms waren seine Führer. Werke für Orchester, Kammermusik, Klavierstücke, Lieder, gemischte Chöre, eine Kantate »Tröstung« (von Karl Straube mit dem Bachverein aus der Taufe gehoben), Männerchöre usw. sind von ihm im Druck erschienen. Als Pädagog veröffentlichte er seine »Harmonielehre« in 3 Teilen, eine »Allgemeine Musiklehre«, »Formenlehre«, »Fugenlehre«, »Tonleiterslehre« (meist in der Sammlung Götschen) u. a. Es ist zu bewundern, daß ihm, dem vielbeschäftigten Lehrer und Studiendirektor, soviel Zeit blieb zu eigenem künstlerischen Schaffen. Nun hat der Unbezwingliche auch ihm die Feder aus der Hand gerissen, mitten im Schaffen — ein vor kurzem begonnenes Kammermusikwerk blieb unvollendet. Die Nachwelt, besonders das Leipziger Konservatorium weiß, was es an Stephan Krehl verloren hat. Sein Andenken wird in seinen Werken fortleben.

Die Trauerfeier am 11. April gestaltete sich zu einer erhebenden Kundgebung und lieferte den Beweis, welcher großer Kreis von Verwandten, Freunden, Kollegen, Schülern und Verehrern um den herben Verlust trauerte.
Richard Sinnemann.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Achtung!

Buchhandlungen oder Konzertdirektionen, die mit einem Herrn Mallot (?) Abschlüsse wegen eines Schlusskonzerts gemacht haben oder machen wollen, bitten wir, sich vorher mit uns in Verbindung zu setzen.

Leipzig, den 12. April 1924.

Reisner'sche Buchhandlung.

Bibliographischer und Anzeigen-Teil.

Jeder Buchhändler sende das erste Exemplar jedes, auch des kleinsten Druckwerkes (Buch, Kunstdruck, Karte, Plan, Zeitschrift usw.) sofort an die Deutsche Bücherei des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zur Aufnahme in die Bibliographie.

A. Bibliographischer Teil.

Erschienene Neuigkeiten des deutschen Buchhandels.

Mitgeteilt von der Deutschen Bücherei.

Neuigkeiten, die ohne Angabe des Preises eingehen, werden mit dem Bemerk »Preis nicht mitgeteilt« angezeigt. Wiederholung der Titel findet bestimmungsgemäß nicht statt.

Vant Verlag Alfred Vansburgh in Berlin.

Die **Chronik**. Verantw. f. Politik: Dr. Fritz Mollenhuth; f. Handel u. Wirtschaft: Karl Eckert; f. Kunst, Wissenschaft u. d. unterhalt. Ll.: Dr. Otto Ernst Hesse; f. Sport: Hermann Pfaender. Ausg. A. Jg. 1. 1924. (52 Nrn.) Nr 1. April. (8 S.) (1924.) 57x31,5 cm. Monatl. Gm. —. 60; Einzelnr. —. 15

C. Barth, Verlag u. Buchhandlung in Wien.

Tartaruga, Ubaldo [d. i. Edmund Otto Ehrenfreund], Reg. Rat Oberpolizeirat a. D.: Der Wiener Pitaval. Eine Samml. d. interessantesten Kriminalprozesse aus Alt- und Neu-Wien. Bd 1. 1924. kl. 8°

1. 2., bed. verm. u. reich ill. Aufl. (256 S.)

Preis nicht mitgeteilt.

J. J. Bergmann in München.

Jahres-Bericht über die Fortschritte der Tier-Chemie oder der physiologischen und pathologischen Chemie. Begr. von Richard Maly, fortges. von R. Andreasch, M. v. Nencki †, K. Spiro. Namen- u. Sachverz. zu d. Bden 31—40, bearb. von Rudolf Andreasch. Hofr. i. R. 1924. (IV, 836 S.) gr. 8° n.n. Gm. 105. —. § 25. —

Berliner Buchverlag, Inh. Hugo Manasse in Berlin-Grunewald.

Storm, Theodor: Gesammelte Werke in 6 Bden. [2. Aufl.] Bb 1 (—6. [1924.]) 8°

Lw. je 3. —; 6 Bde in Kassette 18. —

- 1. Novellen d. Erinnerung. (207 S.) — 2. Chronik-Novellen. (285 S.) —
- 3. See- u. Strandnovellen. (266 S.) — 4. Patriarier-Novellen. (251 S.) —
- 5. Künstler-Novellen. (245 S.) — 6. Gedichte u. Märchen. (238 S.)

Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Deutsche Volkspiele des Mittelalters. 10.

Ein hübsch Spiel von St. Georg und des Königs von Lybia Tochter und wie sie erlöst ward. Nach d. Augsburger Hs. aus d. 15. Jh. übertr. von Max Gumbel-Seiling. 4.—8. Tfb. [1924.] (64 S.) H. 8° —. 50

Die Bücherwarte in Berlin (SW. 48, Endeplatz 7).

Kant, Immanuel: Vorlesungen über die Metaphysik. 2. Aufl., nach d. Ausg. von 1821 neu hrsg. von Dr. R. H. Schmidt. 1924. (XV, 205 S., 1 Titelfb.) 8° Lw. 3. 50

Friedrich Cohen in Bonn.

Die Eklampsie von Paul Bergell-Berlin, Max de Crinis-Graz, Gerhard Denecke-Marburg [u. a.]. Hrsg. von Hans Hinselmann. Mit 13 Taf. u. 52 Abb. 1924. (VI, 962 S.) 4° 36. —; Hlw. 42. —

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf. in Stuttgart.

Franzosa, Karl Emil: Leib Weihnachtskuchen und sein Kind. Erzählung. (4. u. 5. Tfb.) 1924. (351 S.) 8° 3. —; Hlw. 4. 50; Lw. 5. —

